

5. ist's rot und gelb, das sieht sich lustig an!"
So spricht er, und gleich färbt der Wald sich bunt.
Und wie der Herbst drauf durch den Garten geht
und durch den Weinberg, spricht er: „Was ist das?
Der Sommer that so groß mit seiner Hitze,
10. und Wein und Obst hat er nicht reif gemacht!
Schon gut, so zeig' ich, daß ich's auch versteh'!“
Und kaum gesagt, so haucht er Wein und Obst
mit seinem Atem an, und siehe da!
die Äpfel und die Pflaumen und die Trauben,
15. zusehends reifen sie voll Duft und Saft.
Drauf kommt der Herbst zur Stadt und sieht die Knaben
in ihrer Schule sitzen voller Fleiß.
Da ruft er ihnen zu: „Grüß Gott, ihr Buben!
Heut' ist Sankt Michaelstag, da giebt
20. es lange Ferien. Kommt zu mir aufs Land!
Ich hab' dem Wald sein Laub schön bunt geblasen,
ich hab' dem Apfel rot gefärbt die Backen,
ich will euch klar und blank die Augen wehen,
und eure Backen will ich tüchtig bräunen,
25. wie sich's für Jungen schickt. Versteht ihr mich?“
So spricht der Herbst und jubelnd ziehn die Knaben
auf seinen Ruf durch Berg und Wald und Feld
und kehren heim mit neuer Lust zur Arbeit.

Reinid.

85. Der brave Tambourmajor.

Im Mai des Jahres 1813 schickten die Franzosen sich an, vom linken Elbufer aus das eben verlorene Hamburg wieder zu erobern. Die mecklenburgische Garde wurde mit einigen andern Truppen auf die Elb-Insel Wilhelmsburg gesandt, von wo aus dem Feinde der Übergang über den Strom gewehrt werden sollte. Eines frühen Morgens landeten die Feinde, überfielen die Wachen und Vorposten und drohten, die ganze Besatzung der Insel gefangen zu nehmen. Rettung war nur noch von den Mecklenburgern zu hoffen, und die halfen. Im Laufschrift kam die Garde den schmalen Deich